

Zu Besuch im Kanton Neuenburg

Autor(en): **Lüthi, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauer Beiträge zur Geschichte**

Band (Jahr): **131 (1994)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-585392>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu Besuch im Kanton Neuenburg

11./12. September 1993

Eine frohgemute Schar von Geschichtsfreunden war's, welche während zweier Tage den Kanton Neuenburg bereiste und durch fünf eindrückliche Besichtigungen bei uns weniger bekannte Bauwerke und Museen kennenlernen durfte.

Da galt der erste Besuch der *Stiftskirche von Neuchâtel*, einem über 800jährigen Bauwerk. In der romanischen Epoche begonnen, wurde es in der Frühgotik vollendet und 1276 eingeweiht. Viele Veränderungen wurden daran im Laufe der Zeit vorgenommen, ein Stadtbrand wie dann auch die Reformation hinterliessen Spuren, vernichteten unwiederbringliche Bauteile. Einiges blieb glücklicherweise mindestens teilweise erhalten, insbesondere das berühmte Grabmal des Grafen Ludwig aus dem Jahre 1372, ein Kunstwerk aus gemauertem und bemaltem Stein mit Figuren aus verschiedenen Epochen. Im letzten Jahrhundert wurden die letzten entscheidenden Änderungen am Bau vorgenommen, letzte romanische Bogen des Kreuzgangs durch gotische ersetzt. Nur noch im Äusseren sind romanische, besonders schöne Teile, erhalten.

Dann durften wir unter kundiger und eindrücklicher Führung das *Schloss Neuenburg* mit dem wappengeschmückten Gerichtssaal, dem schön gelegenen und modern geschmückten Sitzungszimmer des Regierungsrates und weiteren Räumen aus der Zeit der Grafen von Hochberg durchschreiten. Auf wunderschöne Kleinigkeiten des Baues, der Ausschmückung der Räume wurden wir hingewiesen, wie aber auch auf die prächtige Aussicht von der Terrasse der Stiftskirche.

Zum Abschluss des ersten Tages folgte dann der *Besuch des historischen Museums* mit der begeisternden Führung des Betreuers der wunderschönen Automaten. Da sass vor uns die fein gekleidete, orgelschlagende junge Dame – selbst ihr Atmen ist sichtbar –, welche mit sanftem Kopfneigen ihre zarten Finger über die Tasten gleiten und holde Töne ertönen liess, daneben der mit einer richtigen Hühnerfeder schreibende Jüngling, welcher fleissig Tinte tunkte, und als dritter im Bunde der kleine Zeichner, alle drei Vorboten unserer heutigen Roboter, mit viel Mechanik in ihren Bäuchen, welche sich bis in die Fingerspitzen auswirkt und erst noch Kopfnicken samt Wimpernschlag auslöst! Prächtige

Belege früher handwerklicher und phantasiereicher Kunst erinnerten an die Zeiten des vorletzten Jahrhunderts, in dem technisch und handwerklich begabte junge Leute aus dem Neuenburger Jura damals schon überall, bis an ferne Königshöfe, Erstaunen auslösten.

Der zweite Tag begann im fast 1000 m ü.M. gelegenen *Uhrenmuseum von Le Locle* mit einem Begrüssungsglockengeläut. Was für Kunstwerke erwarteten uns hier! Da standen Spitzenprodukte der Uhrmacherei in reicher Vielfalt vor uns: schwimmende Fische, kolibriefederngeschmückte und trillierende Vögelchen, welche sich artig drehten, tanzende Pärchen, Musikanten, Handwerker an der Arbeit, alles mit Gold in Hülle und Fülle, zum Schmuck der teils schildlatabgedeckten Uhren eingebaut, eine wahre Freude! Dazu reichverzierte Spiegel, eine kriechende Raupe, ja gar eine alte Hexe (gottlob nur langsam laufend!) bereicherten die Vitrinen und erregten Entzücken. Noch lange hätte man da stehen und zusehen und zuhören können.

Es folgte abschliessend ein weiterer eindrücklicher Besuch der unterirdischen *Mühlen von Col-des-Roches* bei Le Locle. Was einmal in den wilden Umschichtungen unserer Erdoberfläche in dieser Gegend vor langer, langer Zeit hinterblieb, wurde von Menschen klug ausgenützt. In den entstandenen Hohlräumen baute ein initiativer Müller eine eigenartige Mühle ein. Er fand eine Gruppe von verschiedengrossen, untereinanderliegenden Höhlen mit Wasser. Dies Gefälle samt Hohlräumen und Wasser nützte er klug aus und verstand es damit, mit einer Mühle im Berg, welche teils mit Dächern vor Wassereinstürzen gesichert werden musste, der dortigen Bevölkerung zu genügend Brot zu verhelfen. So ganz angenehm waren zwar die Arbeitsbedingungen sicherlich nicht, schwere Handarbeit bei spärlichem Licht gab's, feucht war's auch, steile, glitschige Stufen nur, Räume, in welchen nur gebückt gearbeitet werden konnte, aber eben, Arbeit war vorhanden, Mehl für Brot konnte gemahlen werden, ein Segen für das ganze Tal! Eine imposante Anlage wird hier seit wenigen Jahren wieder hergestellt, welche der heutigen Zeit zeigen will, unter welchen Bedingungen noch im letzten Jahrhundert zu arbeiten war, um zu dem zu kommen, was man heute gar so als selbstverständlich betrachtet.

Eine glückliche Reise war's, vom Föhn wunderschön unterstützt, prächtige Landstriche durch weite Hochtäler mit Sicht von den Höhen bis zu den Alpen durften erlebt werden wie abends vorher der fast sturmgepeitschte Neuenburgersee, und das alles abgerundet mit sehr lehrreichen und Begeisterung auslösenden Besichtigungen, wahrlich zwei erlebnisreiche Tage! *Thomas Lüthi*